

Vom Werdenfels bis in die Ramsau erstreckt sich das Tätigkeitsfeld des Vereins und jede Region kann mit almwirtschaftlichen Besonderheiten aufwarten.

Foto: M. Hinterstößer

Gedanken zum Jubiläum

Als Georg Fischbacher mit wenigen Verbündeten am 30.08.1947 die Gründung des Almwirtschaftlichen Vereins Oberbayern unterzeichnete, standen die Themen Versorgungssicherung der Bevölkerung, sowie Nutzung und Festschreibung der Rechte nach Gründung der BRD im Mittelpunkt. Dass ersteres heute wieder so aktuell sein würde, wie vor 75 Jahren mag überraschen, wobei die Versorgungssicherheit mittlerweile neben Lebensmitteln auch Energie und Rohstoffe aller Art umfasst. Für all dies braucht es die Landwirtschaft mit ihrem Grund und Boden. Die Wertschätzung hierfür ist durch eine Gesellschaft des Überflusses in den zurückliegenden Jahrzehnten stetig gesunken. Es ist traurig, dass früher wie heute immer erst Katastrophen und Kriegswirren, wie aktuell in der Ukraine, die Bedeutung der Landwirtschaft wieder ins rechte und verdiente Licht rücken.

In dieselbe Kategorie fallen auch die heutigen Diskussionen über die Rückkehr der Raubtiere, egal ob Wolf oder Bär. Die Gründer unseres Vereins würden verständnislos die Köpfe schütteln, dass heute die Belange der Weidewirtschaft kaum mehr Gehör finden und jahrelange Streitgespräche mit landwirtschaftsfernen Verbänden und Behörden geführt werden müssen, wo früher Belobigungsprämien für Abschlüsse gewährt wurden. So ändern sich die Zeiten!

Selbstverständlich bietet das Jubiläum unseres Vereins den besten Anlass für einen umfassenden Rückblick, gleichzeitig sind 75 Jahre Vereinsgeschichte aber auch eine Verpflichtung für die Zukunft, sich nicht auf den Lorbeeren der Vergangenheit auszuruhen. Genauso wichtig wie ein Rückblick ist deshalb auch ein Ausblick mit Weitblick.

An erster Stelle steht hier wohl die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Belange der Alm- und Berglandwirtschaft, sei es bei der Flächenbewirtschaftung oder den Haltungsformen bei unseren Nutztieren. Bei nur noch einem minimalen Anteil bäuerlicher Bevölkerung in Bayern stehen sich hier mittlerweile zwei Welten gegenüber, deren Schnittmenge die Gebiete sind, in denen die einen arbeiten und die anderen Sport treiben, ihre Freizeit genießen oder rumgschafteln. Und weil Letztere immer mehr werden, auf Grund des Klimawandels spricht man in Fachkreisen sogar schon davon, dass die Alpen dem Urlaubsziel Adria den Rang ablaufen werden, werden wir uns noch sehr lange damit beschäftigen müssen, dass persönliche Freiheit ohne Rücksicht auf das Eigentum anderer in unserem Arbeitsumfeld und vor allem auf unseren Almen gelebt wird.

Lange beschäftigen wird uns selbstverständlich auch noch die Rückkehr der großen Beutegreifer. Wer den umfassenden Wert der Almwirtschaft wirklich erkannt hat, egal ob Vogel-, Natur- und

Umweltschutz, kann zwangsläufig nicht für die Wiederansiedlung von Wolf, Bär oder Goldschakal sein. Auch hier gilt es noch dicke Bretter zu bohren, bevor eine funktionsfähige Bestandsregulierung Realität wird.

Mindestens genauso wichtig wie eine verständnisvolle Bevölkerung ist aber auch eine sachverständige Politik, die die erschwerten Bedingungen der Alm- und Bergbauern finanziell ausgleichen muss. Kleinstrukturierte Landwirtschaft ist immer mit finanziellen Nachteilen verbunden. Jeder Cent, der hier ausgegeben wird, ist wichtig, sinnvoll und nachhaltig investiert und bremst den Strukturwandel. Dringend sind seitens der Politik aber auch Hausaufgaben beim Bürokratieabbau zu erledigen, um den Bewirtschaftern und vor allem deren Nachwuchs die Freude an der Arbeit nicht zu verleiden.

Des Weiteren müssen wir, genauso wie die Politik oder andere Verbände, verstärkt aufklärend tätig werden, um den Wert der Alm- und Berglandwirtschaft unters Volk zu bringen. Unser extensives, artenreiches Dauergrünland, das nur durch Wiederkäuer zu wertvollen Lebensmitteln veredelt werden kann, fördert gleichzeitig den Artenschutz, bremst den Klimawandel und erhält eine traumhaft schöne, jahrhundertealte Kulturlandschaft – aber wer weiß das schon? Nur eine gemeinsame Allianz von Nutzern und Schützern unserer wunderbaren Heimat sichert deren Fortbestand – und das hoffentlich weit über die nächsten 75 Jahre hinaus.

Abschließend ein persönlicher Wunsch, der wohl all unseren Alm- und Bergbauern am Herzen liegt und ohne den unsere Arbeit sinnlos wäre: Dass unsere Jugend Freude und Interesse an der Weiterführung der landwirtschaftlichen Betriebe hat und einige davon ihre Berufung auch im Ehrenamt beim Almwirtschaftlichen Verein sehen.

Euer Sepp Glatz



Josef Glatz, 1. Vorsitzender AVO

Foto: T. Plettenberg